Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 39 (1897)

Heft: 2

Artikel: Einige Gedanken über die Stiersucht

Autor: Giovanoli, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einige Gedanken über die Stiersucht.

Von G. Giovanoli-Soglio.

Die Nymphomanie der Kühe, über welche in der ziemlich reichhaltigen Litteratur bereits viele sachdienliche Mitteilungen vorliegen, ist mir sehr häufig Gegenstand der Behandlung gewesen, so dass ich mich zu einer kurzen Wiedergabe meiner bezüglichen Beobachtungen veranlasst sehe.

Die Krankheiten der Geschlechtsorgane befallen hauptsächlich die für Zucht und Milchnutzung bestimmten Tiere, mithin solche Tiere, bei denen die Funktionierung dieser Organe den Hauptnutzen für den Besitzer abwerfen. Diese Krankheiten greifen gerade die Nutzungen unserer Tiere an der Quelle an.

Unter dem Namen Stiersucht versteht man durchaus nicht eine Krankheit für sich, sondern man bezeichnet damit nur ein durch verschiedene Ursache hervorgerufenes Symptomenkomplex.

Schon Rychner weist in seiner Bujatrik darauf hin, dass gastrische Zustände Symptome, ähnlich der Nymphomanie hervorbringen können. Ich beobachtete öfters, dass Kühe 2—3 Monate nach dem Gebären das vollständig klinische Bild der Stiersucht bekundeten.

Durch genaue Untersuchung konnte ich aber nur einen chronischen Magenkatarrh feststellen und durch Hebung desselben verschwanden die simulierenden Symptome der Stiersucht vollständig und die Kühe nahmen leicht wieder auf.

Häufig wird die Stiersucht veranlasst durch Krankheiten der Geschlechtsorgane, Entartungen der Eierstöcke, Cysten der Scheide, Katarrh des Uterus etc. etc.

Zweifelsohne sind Brunst, Trächtigkeit und Gebären vorzüglich geeignet, den Grund zu Entartungen der Genitalorgane zu legen und dadurch Störungen des Geschlechtslebens zu bedingen.

Die Geilheit entspringt hauptsächlich einem Reizzustand der Eierstöcke.

Physiologisch entwickeln sich die Grafschen Follikeln bis zu einer gewissen Grösse, rufen die Symptome der Brunst hervor, bersten und die Brunst verschwindet. Wenn durch irgend einen pathologischen Zustand die Häute, welche die Grafschen Follikeln umgeben — dick und fest werden, so dass sie durch den innern Druck nicht zum Platzen gebracht werden können, so kann wohl die physiologische Brunst verlängert werden und sogar beständig dauern und damit die Stiersucht bedingen.

Chronische Katarrhe des Uterus — durch Tuberkeln — können ebenfalls die Stiersucht hervorrufen. Als Ursache der Nymphomanie gelten auch Kongestionen der äussern Geschlechtsteile mit nachfolgender Bildung von Cysten in der Scheide.

Ich untersuchte zwei Kühe, scheinbar an der Stiersucht leidend, und fand in der Scheide derselben je eine Cyste; nach deren operativer Entfernung verschwanden die Symptome der Stiersucht.

Krankheitsprozesse des Bauchfelles, welche auf die Geschlechtsorgane übergreifen und diese beständig reizen, erzeugen auch die Symptome der Nymphomanie. Hier spielt die Tuberkulose eine grosse Rolle.

Durch vollständige negative Sektionsbefunde nymphomanischer Kühe, wurde ich zur Vermutung geleitet, dass die Ursache der Stiersucht auch im Nervensystem zu suchen sein könnte.

Meine Vermutung wurde durch Röll bestätigt, welcher sagt:

> „Leiden der Centren des Nervensystems, besonders des Rückenmarkes, üben einen nachweisbaren Einfluss auf die Funktion der Geschlechtsorgane, indem bei deren Entwicklung der Geschlechtstrieb manchmal bis zur äussersten Geilheit gesteigert, in andern Fällen aber sehr herabgesetzt oder völlig aufgehoben wird.“

Von den anatomischen Veränderungen des centralen Nervensystems, kann bei der Stiersucht bis heute nur im negativen Sinne die Rede sein. Die Möglichkeit, dass beim längeren

Bestande der Nymphomanie sich allmählich Strukturveränderungen entwickeln in dem, anfangs nur abnorm reagierenden Teile des Nervensystems, ist zwar nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Die kurze Zeit, welche die Krankheit bei den Tieren besteht, — sie werden ja bald der Schlachtbank überliefert, um aus ihnen den grösstmöglichsten Nutzen zu ziehen — ist möglicherweise nicht genügend, um Strukturveränderungen zu erzeugen.

Zur Klärung dieser Frage wäre nicht ohne Wert, wenn die Tierarzneischulen stiersüchtige Kühe ankaufen und lange Zeit halten würden, um die anatomischen Veränderungen bei der Sektion zu erforschen.

Ob wir zu erwarten haben, dass jene Veränderungen die Struktur der Nervenelemente betreffen, oder sich etwa nur auf die chemische oder moleculare Zusammensetzung derselben beziehen, lässt sich bis jetzt nicht bestimmen.

Es ist ebensowenig möglich, dass uns das Mikroskop im Bilde über die Natur dieser Zustände Aufschluss verschaffen wird, als es möglich ist, dass von dieser Seite überhaupt kein Aufschluss erfolgen kann.

Man kann vorläufig die Grundlage der Nymphomanie nur in einem abnormen Zustand des Nervensystems finden, der sich lediglich durch seine Symptome bestimmen lässt. Dieser Zustand kann aber, nach dem was wir über die Ätiologie der Krankheit wissen, entweder ein von der Geburt an dem Nervensystem eingepflanzter sein, oder kann erworben werden.

Die erbliche Belastung ist vorläufig nicht von der Hand zu weisen. Ich konnte im Jahre 1875 bei einer fünfjährigen Kuh die Nymphomanie konstatieren. Im Jahre 1878 stellte ich ebenfalls bei der Mutter obiger Kuh die Stiersucht fest.

Ich füge noch einen zweiten Fall hinzu, wobei im Jahre 1878 die Grossmutter, im Jahre 1890 die Mutter und im Jahre 1894 die Tochter stiersüchtig wurden.

Alle Theorien, welche den Ursprung der Stiersucht ausschliesslich in die Geschlechtsorgane verlegen, sind hinfällig,

indem wir pathologische Veränderungen an den Genitalorganen finden, ohne die Symptome der Stiersucht und Nymphomanie, ohne anatomische Veränderungen der Geschlechtsorgane. Ich will diesen Satz an der Hand von Beispielen zu erhärten suchen.

Detroye fand die Eierstöcke kastrierter, stiersüchtiger Kühe normal. Einmal bestand sogar die Nymphomanie nach der Kastration fort.

Loezillatt, kastrierte zehn Kühe, welche keine Symptome der Nymphomanie bekundeten und fand bei drei derselben die Ovarien mit Cysten besetzt.

Bassi kastrierte eine stiersüchtige Kuh, welche nach der Operation nymphomanisch blieb.

Härtle beschreibt in der Berliner Wochenschrift für Tierheilkunde folgenden Fall:

Ein Bauer hatte von einem Händler eine Kuh als hochtragend gekauft. Der Bauch wuchs immer, bis endlich die Kuh sich nicht mehr erheben konnte und geschlachtet werden musste. Man fand als Ursache des grossen Bauches eine $3^1/_2$ Centner schwere Geschwulst. Dieselbe bestand aus derben Bindegeweben mit nuss- bis mannskopfgrossen Cysten durchsetzt und stellte augenscheinlich den entarteten Eierstock dar.

Ich fand bei drei Kühen, welche nicht mehr aufnehmen wollten und daher gemästet wurden, die Eierstöcke mit Cysten besetzt, ohne dass die Kühe am Leben die mindesten Zeichen von Stiersucht bekundet hätten.

Jetzt wird die Anschauung dahin verallgemeinert, dass die Reizungszustände in den Geschlechtsorganen überhaupt der Nymphomanie zu Grunde liegen, man kann sie präcisieren, dass die Stiersucht eine durch Genitalreiz bedingte Reflexneurose sei. Dass diese Erklärung die Sache nicht erschöpfte, geht aus den oben angeführten Fällen unzweideutig hervor.

Die Ansicht, dass die Krankheit zunächst im Nervensystem wurzle und in diesem durch die verschiedensten äusseren Veranlassungen entwickelt werden könne, ist auch nicht ganz einwandsfrei.

Ich nehme an, die Stiersucht ist eine Neurose, welche

1. durch Reflex des Reizzustandes der Genitalien hervorgerufen wird, oder
2. auch durch primäre Erkrankung gewisser, bis jetzt nicht bekannter, Teile der Nervencentren bedingt sein kann.

Ich will hier der Kürze wegen die Symptomatologie der Stiersucht übergehen, welche ja in jedem Handbuch der speciellen Pathologie nachzulesen ist und begnüge mich hier, noch ganz kurz die bedingenden Momente zu erörtern, welche die Symptome hervorbringen können.

Bei der Stiersucht haben wir immer Hyperaemie der Geschlechtsorgane, welche durch Reflexhemmungen zwischen den sensiblen Eierstocksnerven und vasomotorischen Nerven der Geschlechtsorgane hervorgebracht wird.

Aus der Blutfülle der Geschlechtsorgane erklärt sich die Veränderung der Milchsekretion. Ich fand bei stiersüchtigen Kühen eine schlechtschmeckende ranzige Milch, welche auch Colostrumkügelchen enthält. Durch die kontinuierliche Brunst fallen auch die Kreuzbeinbänder förmlich ein.

Bei längerem Bestehen der Stiersucht wird Gehirnreizung bedingt, welche sich durch rote Augen, durch Stampfen mit den Vorderfüssen, durch Wühlen mit den Hörnern in die Erde, in Misthaufen etc. bekundet.

Zwischen den Nerven des Kehlkopfes und der Geschlechtsorgane besteht zweifelsohne eine Wechselwirkung. Es ist ja bekannt, dass durch übermässige Ausschweifungen im Geschlechtsgenusse Veränderungen der Stimme erzeugt werden (so bei Lustdirnen).

Daher ist die Annahme nicht ausgeschlossen, dass die Kühe, bei welchen der Geschlechtstrieb beständig gereizt ist, auch eine Stimmveränderung erleiden, welche sich beim Brüllen bekundet.

Über die Behandlung der Stiersucht will ich nur einige Bemerkungen folgen lassen.

Wenn die Annahme gerechtfertigt ist, dass die Stiersucht eine Neurose ist, so muss auch eine diese Neurose bekämpfende Therapie Heilung herbeiführen.

Hat man durch genaue Untersuchung die Ursache der Stiersucht in Cysten der Eierstöcke festgestellt, so ist die Wegleitung zur Therapie gegeben.

Man zerdrücke die Cysten, vermeide, dass dieselben sich wieder bilden durch Blutentzug und Purganzen, vergesse aber dabei nicht, die Aufregung der Tiere durch nervenberuhigende Mittel zu stillen, was man bei den Kühen sehr gut mit kräftigen Dosen von Bromkalium erzielt.

Findet man dagegen keine wahrnehmbare Veränderungen in den Genitalorganen, so ist eine Behandlung nach den von mir gemachten Erfahrungen Hopfen und Malz verloren und sogar die Kastration führt nicht zum Ziele.

Ist die Tuberkulose Ursache der Krankheit, so ist die Keulung angezeigt.

Selbstverständlich führt, wenn gastrische Störungen oder Cysten in der Scheide bedingende Momente sind, eine nach Hebung dieser Krankheiten zielende Therapie zur Heilung.

Verschiedenes aus der Praxis.

Thrombose der linken Darmbein- und Schenkelarterie beim Pferde.

Von Thierarzt Reichenbach-Basel.

Am 1. Dezember 1896 benachrichtigte mich Herr Emil Ritzmann, Holzhändler, dass eines seiner Pferde inmitten der Arbeit plötzlich hinten links stocklahm geworden sei. Da der Zufall an einer belebten Strasse der Stadt eintrat, so verfügte die löbl. Polizei sofortigen Heimtransport des Pferdes.

Befund am 1. Dezember: Die 8jährige, rotbraune Normännerstute belastet in der Ruhe beide Hintergliedmassen gleichmässig. Beidseitig in den Hinterfesseln besteht etwas vor-